



Tom Schläpfer (Jg. 1947) kam in der Lehre zum Physiklaboranten bei der ABB 1965 mit der Firma Müller Bräu in Kontakt, wo er Stangeneis zur Kühlung der Thermoelemente holte. Später war er in der Medizinaltechnik tätig und bildete sich in Kursen und Workshops zur Bierkultur weiter. Seit seiner Pensionierung schreibt er für die Zeitschrift «Bier». Er lebt in Ennetbaden.



Hartmuth Attenhofer (Jg. 1948) ist seit 31 Jahren Generalsekretär der Gesellschaft zur Förderung der Biervielfalt. Vor seinem Ruhestand war Attenhofer langjähriger Zürcher SP-Kantonsrat und 2006/07 auch Kantonsratspräsident. Er ist Herausgeber der Zeitschrift «Bier», die vier Mal jährlich erscheint, und schreibt auch für diese. Er lebt in Zürich.



Der grosse Aargauer Biertest

Der Aargau ist ein Bier-Eldorado mit Dutzenden von Brauereien, die es zu entdecken gilt. Auf die Oktoberfest-Saison haben wir mit einer Expertenjury über 30 regionale Biere getestet. Das sind die besten Lager, die schönsten Weizen und die originellsten Ale.

WWW.

Die vollständigen Ranglisten und die Kommentare der beiden Experten zu den einzelnen Bieren finden Sie online unter www.aargauerzeitung.ch

**Lukas Scherrer (Text)
und Valentin Hehli (Bilder)**

Wer an Bier aus dem Aargau denkt, kommt wohl zuerst auf Feldschlösschen. Doch die Aargauer Bierlandschaft hat viel mehr zu bieten. Laut dem Onlineverzeichnis Brauerei-Kompass sind auf Kantonsgebiet mehr als 100 grössere, mittlere und Mikrobrauereien gemeldet. Ein wahres Bier-Eldorado also, das es zu erkunden gilt. Rechtzeitig zur Oktoberfest-Saison hat die AZ alle unabhängigen Bierbrauer im Kanton kontaktiert und sie zur Teilnahme am grossen Aargauer Bier-Rating eingeladen.

Gesucht waren Biere aus den Kategorien Lager, Ale, Weizen und alkoholfrei, wobei letztere Kategorie mit nur einer Einsendung (Federleicht von Lägerbräu, Wettingen) etwas ausser Konkurrenz fiel. 17 Brauereien insgesamt sind dem Aufruf gefolgt. Um die Laienmeinung im grossen Bier-Ranking abzubilden, nahmen auch zwei Mitglieder der AZ-Redaktion am Test teil. Sandra Meier (Jg. 1990) ist stellvertretende Chefin der Onlineredaktion und Lukas Scherrer (Jg. 1985) ist Onlineredaktor. Beide geniessen in ihrer Freizeit gerne ein gutes Bier, haben aber weder von Brauprozessen noch Bierbeprobung Kenntnisse.

Angeht es um die schiere Menge verschiedener Biere wurden für das Experten-Rating je Brauerei und Kategorie lediglich eine Sorte degustiert, um alle teilnehmenden Braubetriebe in gleichem Masse zu würdigen. Die übrigen Biere wurden intern im Rahmen eines grossen Redaktions-Ratings bewertet.

**Schaum, Farbe, Nase, Mund:
So wurden die Biere bewertet**

Sowohl für das Expertenrating mit Hartmuth Attenhofer und Tom Schläpfer wie auch für das Redaktionsrating wurden die Kategorien Farbe/Schaum, Riechen (olfaktorische Wahrnehmung) sowie Schmecken (gustatorische Wahrnehmung) bewertet. Für jede dieser Kategorien wurden 1 bis 3 Punkte vergeben, woraus sich die Gesamtbeurteilung für jedes Bier ergab. Experte Hartmuth Attenhofer bevorzugte es, eine Gesamtbeurteilung abzugeben, ohne im Detail auf die drei Kategorien einzugehen.

Wie bereits erwähnt, hat die Fülle von mehr als 50 eingesandten Bieren die Möglichkeiten eines Experten-Ratings für all diese Kreationen erschöpft. Um dennoch alle Aargauer Biere zu würdigen und zu bewerten, hat die AZ nach dem Experten-Rating die Bierliebhaberinnen und Bierliebhaber der Redaktion zum Redaktionsrating eingeladen. Zwischen Grillwürsten und Snacks sorgten die übrigen Biere des grossen Aargauer Bier-Rankings für viel Gesprächsstoff. Es wurde fleissig degustiert, über die verschiedenen Wahrnehmungen diskutiert und es wurden – genau wie beim Experten-Rating – 1 bis 3 Punkte in den bekannten Kategorien abgegeben.

«Der Wettbewerbscharakter muss ein wenig in den Hintergrund treten»,

erklärt Tom Schläpfer vor dem Verköstigen der ersten Lagerbiere. Vielmehr müsse es darum gehen, die Vielfalt der Aargauer Bierkultur aufzuzeigen. Einerseits habe nahezu alles Einfluss auf das individuelle Empfinden eines Bieres – etwa die eigene Stimmungslage, das Wetter oder sogar, was man am Vorabend gegessen hat. Andererseits hätten die kleineren Brauereien nicht die gleichen Möglichkeiten wie die grossen. «Bei den grossen ist vieles computergesteuert», so Schläpfer. «Bei einem kleinen Brauer aber kann es passieren, dass ihm «ein Sud verreckt», wenn nur schon das Telefon läutet.»

**Lagerbiere: Es fehlt am «Pfupf»,
an Ecken und Kanten**

Während sich die Redaktionsmitglieder Meier und Scherrer erst schwer damit tun, die diversen Gerüche und Geschmäcker der Biere einzuordnen, übertreffen sich Attenhofer und Schläpfer mit Attributen. «Rauchig, aschig, waldig oder heutig» sind die Biere. Auch weniger schmeichelhafte Vergleiche mit «nassem Hund» oder einem Beigeschmack, der «blächelet» oder «soifelet» urteilen die Experten teilweise. Allgemein fehlt es für den Geschmack der beiden Kenner bei den Lagerbieren etwas am «Pfupf», an Ecken und Kanten.

«Das liegt auch ein wenig in der Natur der Lagerbiere», erklärt Attenhofer. Lagerbiere sollen rein, süffig und nur wenig aromabeladen sein. «Sie lassen weniger Experimente als etwa ein Alebier zu», so der Experte. Während die grossen Brauereien die Konstanz bei Lagerbieren mit teuren Geräten mehr oder weniger beständig halten können, sei dies bei kleineren Betrieben schwieriger. Oft bleibe es beim Experimentieren.

Schläpfer kann diesen Umstand mit Zahlen belegen: Während grössere Brauhäuser wie etwa Läger Bräu in Wettingen 10 Hektoliter, also 1000 Liter, Bier mit einem Sud herstellen können, verfügt ein kleinerer Betrieb wie beispielsweise Berke Bräu in Berikon nur über einen 200 Liter fassenden Braukessel.

Schliesslich kürt Attenhofer das «3Bier Lager» aus Gansingen zu seinem Favoriten und befindet: «Das ist ein Bier, bei dem ich gerne sitzen bleibe.» Schläpfer hingegen ist bei den Lagerbieren ein wenig befangen. Als Ennetbadener pflegt er eine enge Beziehung zu Müller Bräu, schätzt insbesondere die Klarheit der Farbe und «hat das einfach gerne.» Aber auch das «Konrad» der Brauerei Stadtwächter Aarau oder das Kellerpils der Braufabrik Baden hinterlassen einen durchweg positiven Eindruck bei unseren Experten.

**Weizenbiere: Überraschend
spannende Vielfalt**

Von den Lagerbieren geht die Reise weiter zu den Weizenbieren – und die hält einige Überraschungen bereit. Etwa ein Himbeerbier auf Weizenbasis, der «Zaubertrick» von Fäze Bräu aus Windisch. Während es bei Sandra Meier, der



Lukas Scherrer (Jg. 1985) ist Onlineredaktor bei der «Aargauer Zeitung».



Sandra Meier (Jg. 1990) ist stellvertretende Leiterin der AZ-Onlineredaktion.

stellvertretenden Onlinechefin, angenehme Erinnerungen an die Himbo-Limonade aus Kindheitszeiten weckt, fehlt der Runde der eigentliche Biercharakter.

Beim Erusbacher Weizen aus Villmergen gefallen den beiden Experten der schöne, stabile Schaum und die blumige, bananenartige Hefe. «Ein sehr typisches Weizenbier», konstatiert Attenhofer, «typisch Bayern.» Schläpfer hingegen missfällt das «etwas weihnachtliche» am Bier und er verortet «Nägeli» im Geschmack.

Auch beim White Ale von Chen & Van Loon aus Kleindöttingen – zwei «absoluten Freaks der Szene», wie Schläpfer weiss – werden sich unsere Experten nicht einig über die erschnüffelten Aromen und werfen immer exotischere Früchte in die Runde. Es ist wahrlich eine Freude, den beiden Kennern beim Degustieren und Fachsimpeln über die verschiedenen Gebräue zuzuhören.

Am Ende des Tages die Erkenntnis: Die Aargauer Weizenbieren sind weit aus spannender zu erkunden als die Lagerbiere. Das schlägt sich auch in unserem Experten-Rating nieder, wo auf den ersten zehn Plätzen gleich vier Weizenbiere auftauchen, zwei davon gar auf den vordersten Rängen: das «Schwoob» von Berke Bräu aus Berikon und das Erusbacher Weizen aus Villmergen.

Alebiere: Aargauer Brauer greifen in die Trickkiste

Am zweiten Testtag warten 13 Alebiere darauf, verköstigt zu werden. Es verspricht ein spannender Tag zu werden. Denn anders als bei den Lagerbieren, können Bierbrauer bei den obergärigen Alebieren viel tiefer in ihre Trickkisten greifen. Hier wird etwa mit Fruchtaromen rumexperimentiert – oder am Hopfen- oder Alkoholgehalt geschraubt, um immer aussergewöhnlichere Bierkreationen zu erschaffen.

Das erste Bier des Tages, das Pale Ale von Müller Bräu

besticht durch eine ausgewogene Bitterkeit, die beiden Experten gut gefällt. Doch schon bei Stollo's Festbier aus Zufikon sind die zwei unterschiedlicher Meinung: Attenhofer missfällt das Aroma in der Nase, das er mit «etwas «nüchtelnde» Aprikose» beschreibt. Schläpfer hingegen lobt das «Karamellartige» des Ales, vermisst aber ein wenig die Hopfennote.

Beim «Blinker» von Drüüklung Bräu in Oberlunkhofen stellen die beiden ausgewiesenen Experten erstmals fest, dass der Schaum bei den Aargauer Alebieren viel stabiler und langanhaltender als bei den Lagerbieren ist, wo er oft rasch in sich zusammenfiel. Schläpfer beschreibt das Bier als harmonisch und gerät fast ein wenig ins Träumen, als er den Duft mit frisch geschnittenem und gedreschtem Korn auf dem Lande beschreibt. Auch Attenhofer schätzt bei der Degustation die schöne Frische und Bittere, die «nicht gleich wieder verweist».

Gespannt auf das «1. August-Bier» des Trostburger Brauvereins aus Teufenthal öffnet Attenhofer die Flasche und wird sogleich mit einer echten Rakete begrüsst. «Wenn der Schaum so aus der Flasche schießt, wurde das Bier wohl zu früh abgefüllt», erklärt der Experte. Dabei gäre das Bier in der Flasche weiter und es entsteht zu viel CO₂. «Ein klassischer Fehler bei kleinen Betrieben», weiss Attenhofer.

Insbesondere die IPAs, also die stark hopfenbetonten, kräftigen India Pale Ales, begeistern die beiden Kenner. Etwa das «Hazy IPA» der Braufabrik Baden mit vielen Fruchtaromen in der Nase oder das «Paul IPA» der Erusbacher Brauerei, das mit seinem klaren, bernsteinfarbigen Anblick begeistert. «Das Auge trinkt eben doch mit», schmunzelt Schläpfer. Ins Schwärmen gerät Schläpfer auch beim «Sörfer IPA» von Berke Bräu, Berikon. «Das hat etwas Schönes, Warmes», erklärt er und wöhnt sich selbst an einem gemütlichen Winterabend vor dem Cheminée mit einem Sherlock Holmes-Roman, wo dieses Bier wunderbar hinpasse.

Fazit: Viele, sehr gute Biere mit «Charakter und Inhalt»

Nach zwei Testtagen sind sich die Experten einig: Im Kanton Aargau verbergen sich erstaunlich viele, sehr gute Biere. «Sie haben Charakter und Inhalt», bringt es Attenhofer auf den Punkt. «Es sind keine Biere, die einfach nur den Durst stillen, sondern Freude machen.» Schläpfer pflichtet ihm bei und ergänzt: «Alebiere sind nicht einfach Bedarfbiere, von denen man einen Harass kauft, weil am Abend die Kollegen vorbeikommen. Sie sind gemacht für Geniesser, die etwas Spezielles suchen.» Ein schönes Statement zum Abschluss unseres grossen Bier-Rankings. Und es zeigt, welche Vielfalt und Kreativität im Aargauer Bier-Handwerk steckt. Es wartet nur darauf, entdeckt zu werden.

Schaum, Farbe, Nase, Mund: So wurden die Biere bewertet

Sowohl für das Expertenrating mit Hartmuth Attenhofer und Tom Schläpfer sowie den Kolleginnen und Kollegen der Redaktion beim Redaktionsrating wurden jeweils die Kategorien Farbe/Schaum, olfaktorische Wahrnehmung (Riechen) sowie gustatorische Wahrnehmung (Schmecken) bewertet. Für jede dieser Kategorien wurden 1 bis 3 Punkte vergeben, woraus sich eine Gesamtbeurteilung für jedes Bier ergab. Experte Hartmuth Attenhofer bevorzugte es, eine Gesamtbeurteilung abzugeben, ohne im Detail auf die drei Kategorien einzugehen.



Biertest: Die besten

	Lager	Weizen	Ale
1.	Lager, 3 Bier Gansingen	Schwoob, Berke Bräu Berikon	Blinker, Drüüklung Bräu Oberlunkhofen
2.	Konrad Hell, Stadtwächter Aarau	Hefetrübes, Erusbacher Villmergen	Hazy IPA, Braufabrik Baden
3.	Kellerpils, Braufabrik Baden	Stollo's Weizen, Stollo's Best Zufikon	Pale Ale, Müller Bräu Baden
4.	Spezial Lager, Falkenbräu Baden	Weizen, Lägerebräu Wettingen	India Pale Ale, Lägerebräu Wettingen
5.	Suhrentaler Hell, Brauhaus Janz	White Ale, CVL Brewers Kleindöttingen	10 India Pale Ale, Erusbacher Villmergen
6.	Lager Bier, Müller Bräu Baden	Hefeweizen, Braufabrik Baden	Sörfer American IPA, Berke Bräu Berikon
7.	AG, Erusbacher Villmergen	Himbeerbier, Fäze Bräu Windisch	64° Golden Ale, NordSud Rheinfelden
8.	Bob Hell, BOB Bier Klingnau	-	Pale Ale, CVL Brewers Kleindöttingen
9.	RhyGold, NordSud Rheinfelden	-	Stollo's Festbier, Stollo's Best Zufikon
10.	Augenblick Hell, Fäze Bräu Windisch	-	No Eis, No Eis Brauerei Hornussen

Resultate des Expertentests; in der Kategorie Weizen wurden von den Brauereien nur sieben Biere eingereicht.

Rickli und Gallati streiten über die Reha-Finanzierung

Die Zürcher SVP-Gesundheitsdirektorin geht gerichtlich gegen einen Entscheid des Aargauer SVP-Gesundheitsdirektors vor.

Anes Filan

Der Kanton hat die Pflegeeinrichtung «Rückenwind plus» in Zurzach auf die Spitalliste gesetzt. Mit diesem Entscheid wäre die Finanzierung des Angebots der Institution, wo vor allem Patientinnen und Patienten mit Querschnittlähmung, Parkinson, multipler Sklerose und amyotropher Lateralsklerose (ALS) behandelt werden, finanziell gesichert.

Doch gegen diesen Entscheid regt sich nun Widerstand: Die Zürcher Gesundheitsdirektion hat beim Bundesverwaltungsgericht Einsprache gegen die Aufnahme auf die Spitalliste erhoben, wie die NZZ berichtet. Gesundheitsdirektorin Natalie Rickli (SVP) wehrt sich damit gegen einen Entscheid ihres Aargauer Partei- und Amtskollegen Jean-Pierre Gallati.

Zürich will keine Patienten an den Aargau verlieren

Die Zürcher Gesundheitsdirektion begründet den Schritt so: «Der Kanton Aargau schafft ein Angebot in unmittelbarer Nähe zum Kanton Zürich, das auch Zürcher Patientinnen und Patienten nutzen werden.»

Zürich will keine Patienten an den Aargau verlieren, das Departement Rickli ist der Ansicht, dass «der entsprechende Bedarf und die Finanzierung im Kanton Zürich über die Pflegeheime respektive die Pflegeheimfinanzierung abgedeckt sind».

Der Kanton Zürich müsste die Behandlung seiner Patientinnen und Patienten bezahlen, wenn sich diese in einer Pflegeeinrichtung in einem Nachbarkanton behandeln lassen, die auf einer Spitalliste steht.

Der Reha-Streit zwischen den beiden Nachbarkantonen beschäftigt auch das Aargauer

Parlament: Am Dienstag wurde im Grossen Rat ein Vorstoss dazu eingereicht.

Zürich streicht Aufträge für Aargauer Rehakliniken

Titus Meier, Tobias Hottiger (beide FDP) und Clemens Hochreuter (SVP) schreiben: «Insgesamt entsteht der Eindruck, der Kanton Zürich strebe nach rehabilitativer Autonomie und einer Beschränkung ausserkantonaler – Aargauer – Leistungserbringer.» In der neuen Zürcher Spitalliste von 2023 falle auf, dass die Aargauer Rehakliniken diverse Leistungsaufträge des Nachbarkantons «nicht (mehr) erhalten haben».

Die drei Grossräte wollen wissen, wie der Regierungsrat die Auswirkungen der Zürcher Rehabilitationsstrategie auf die Rehakliniken im Kanton Aargau beurteilt, «die heute zu einem nicht unbeachtlichen Teil Zürcher Patientinnen und Patienten behandeln». Sie fragen weiter, wie der Regierungsrat auf die Zürcher Rehaplanung und die aktuelle Spitalliste des Nachbarkantons reagiere.

Rehabilitation im Aargau ein wichtiger Wirtschaftsfaktor

Die Rehabilitation ist ein wichtiger Wirtschaftszweig im Aargau. Sie erwirtschaftet mehr Geld (283 Millionen Franken im Jahr 2019) als die Landwirtschaft (282 Millionen Franken). 2019 stammten zwei Drittel der behandelten Patientinnen und Patienten aus den umliegenden Kantonen, wobei der Anteil aus dem Kanton Zürich am grössten war. In Zahlen ausgedrückt ergibt sich folgendes Bild: 2020 kamen 7779 Personen zur Rehabilitation in den Aargau und lediglich 891 Aargauerinnen und Aargauer wurden ausserkantonale behandelt.

50 000 Franken für die Flutopfer in Pakistan

Spende Der Aargauer Regierungsrat hat 50 000 Franken Nothilfe zugunsten der Betroffenen der verheerenden Fluten in Pakistan gesprochen. Der Betrag geht zulasten des Swisslos-Fonds und wird dem Roten Kreuz im Rahmen der aktuellen Sammlung überwiesen. Bereits seit Juni regnet es in weiten Teilen Pakistans viel intensiver als sonst. Riesige Gebiete stehen vollkommen unter Wasser. Mehr als 33 Millionen Menschen sind von der Flutkatastrophe betroffen. Die Fluten machen über eine Million Häuser unbewohnbar, Brücken und Strassen unpassierbar und zerstören Spitäler und Schulen. (az)

ANZEIGE

Die Schweiz hat bereits das strengste Tierschutzgesetz der Welt. Und das ist gut so!
Colette Basler, Grossrätin SP, Vorstand Bauernverband Aargau

NEIN zur unnötigen Tierhaltungsinitiative
tierhaltungsinitiative-nein.ch